

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 50 (1993)

Heft: 4

Artikel: Rückschlagspiel

Autor: Meier, Marcel K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lass die Kinder mehr und mehr selbstständig trainieren.

Mit Kindern Wettkämpfe bestreiten

Plane Wettkämpfe und Anwendungsformen. Bestreite sie mit der ganzen Gruppe. Delegiere an die Kinder Verantwortung (z.B. selber Schiedsrichter sein). Überprüfe, ob die Regeln den Kindern entsprechen.

Lass Dich nicht durch frühe, entwicklungsbedingte Erfolge blenden. Lehre die Kinder, ihre persönliche Leistung zu schätzen und richtig einzuschätzen.

Mit Kindern ausklingen lassen

Rufe den Kindern aus dem Geschehenen einen wichtigen Aspekt ins Bewusstsein.

Hilf ihnen, sich zu beruhigen, zu entspannen.

Geniesse mit ihnen die Freude am Erlebten.

Eltern

Was zählt, sind

- das Wohlbefinden des Kindes (für jetzt),
- die Entwicklung seiner Fähigkeiten (für später).

Erfolge sind als «Geschenk» zu betrachten (keine belastenden Erwartungen aufzubauen).

Den Kindern durch Interesse, Verständnis und Anerkennung Selbstvertrauen und Geborgenheit geben.

Durch bewusste Zurückhaltung die Entwicklung der Eigenständigkeit unterstützen.

Jedes Sportfach hat seine spezielle Herausforderung und Faszination.

Weiterführende Literatur

Ehni, H., Kretschmer, J., Nimtsch, B., Scherer, K., Weichert, W.: Kinderwelt: Bewegungswelt. Braunschweig: Friedrich, 1982

Gerken, M., Doering, P., Fanslau, H.: Entwicklung koordinativer Fähigkeiten und motorischer Fertigkeiten. Schorndorf bei Stuttgart: Karl Hofmann, 1975

Hagedorn, G.: Spielen. Reinbek bei Hamburg: rororo, 1987

Hahn, E.: Kindertraining – Probleme – Trainingstheorie – Praxis. München: BLV, 1982

Hasler, H.R. (Hrsg.): Koordinative Fähigkeiten. Magglingen: Schriftenreihe der ESSM, Nr. 40, 1991

Hotz, A.: Praxis der Trainings- und Bewegungslehre. Frankfurt am Main: Diesterweg, 1991

Nickel, U.: Kinder brauchen ihren Sport. Celle: Pohl-Verlag, 1990

Zahner, L., Schweitzer, K.: Sport im Kindesalter. Magglingen: Magglingen, 2/1991, 4/1991, 6/1991, 9/1991

Zimmer, R. / Cicurs, H. (Red.): Kinder brauchen Bewegung, brauchen Kinder Sport? Aachen: Meyer und Meyer, 1992 ■

Historischer Rückblick

Rückschlagspiele

Marcel K. Meier, J+S-Fachleiter Tennis, ESSM

Badminton, Squash, Tennis und Tischtennis sind heute auf der ganzen Welt populär und werden von sehr vielen Menschen gespielt. Diese Sportarten befinden sich noch im Aufschwung, vor allem das Tennis, welches immer mehr aus dem Rahmen des elitären Freizeitsports heraustritt. Es zeigt sich, dass sie als Life-Time-Sportarten beliebt und geeignet sind.

Die Wortkombination Rückschlagspiele ist im Wörterbuch «Training von A-Z» definiert als «Gruppe von Sportspielen, deren zentraler Spielgedanke darin besteht, das Spielobjekt (Ball) so in das Spielfeld des Gegners zu spielen, dass ihn dieser nicht erreicht, oder beim Rückschlag einen Fehler begeht (Badminton, Tennis, Volley). Man unterscheidet Mannschafts-, Doppel- und Einzelspiel, bei denen die Gegner durch ein Netz, eine Leine oder eine Linie voneinander getrennt sind. Die Technik gewinnt in den Rückschlagspielen eine besondere Bedeutung, da ein Technik-

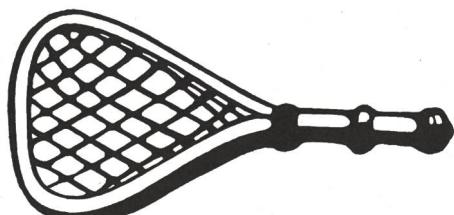
fehler direkt zum Ball- oder Punktverlust führen kann. In der Mehrzahl der Rückschlagspiele werden Schläggeräte verwendet. Die Spielzeit ist nicht begrenzt. Die Wertung erfolgt nach festgelegten Gewinnsätzen. Bei Doppel- oder Einzelspielen können die Ergebnisse mehrerer Spieler zu einer Mannschaftswertung zusammengefasst werden» (Thiess 1980, S. 187). Streng genommen würde Squash die Bedingung, «Gegner durch ein Netz, Leine oder Linie voneinander getrennt», nicht erfüllen. Trotzdem wird Squash zu der Familie der Rückschlagspiele gezählt,

weil es mit seinen technischen und taktischen Anforderungen eng mit den Rückschlagspielen nach der Definition von Thiess (1980) verwandt erscheint.

Gemäß dieser Definition wird Volleyball auch zu den Rückschlagspielen gezählt. Bremer, Pfister & Weinberg (1981) unterscheiden zwischen Einkontakt- und Mehrkontaktspielen. Einkontaktspiele (Badminton, GOBA, Tennis, Tischtennis, etc.) werden als Einzel oder Doppel gespielt. Mehrkontaktspiele (Indiaca, Faustball, Prellball, Volleyball, etc.) werden in Mannschaftsstärken von mindestens vier gespielt. Sie sind in ihrer Spieldynamik durch andere Charakteristika gekennzeichnet.

Historische Vorläufer

Rückschlagspiele sind, den historischen Quellen nach, auf tennisähnliche und federballähnliche Spiele zurückzuführen und finden ihre Anfänge zirka im 12. Jahrhundert. Sie gehören zum Spielgut vieler Kulturen.



**Bespannter Schläger von 1555
(nach Clerici 1979, S. 30)**



Damendoppel von 1874 (nach Clerici 1979, S. 65)

In Europa wurden Rückschlagspielarten zunächst von Mönchen inner- und ausserhalb von Klöstern entwickelt. Gespielt wurde auch bald in Innenhöfen und Außenanlagen von Schlössern und Landhäusern. Unerheblich war die Grösse des Platzes oder Raumes; man passte sich ganz einfach den Gegebenheiten an (vgl. Kroener 1982, S. 7ff und Clerici 1979, S. 30ff). Die ersten Bälle waren aus Stoff, gefüllt mit Federn, Sand, Haaren, allerlei Abfällen oder Wolle.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich – im Sinne der Spielerschwerung – ein netzähnliches Hindernis, das aus Fäden mit Stofffransen bestand. Die Netzhöhe

schwankte zwischen zirka 1.00 und 2.00 m.

Das Schlaggerät entwickelte sich erst später. Zunächst übernahm die Handinnenfläche diese Funktion. Mit dem Wunsch, den Ball härter und gezielter schlagen zu können, ergab es sich, dass die Hand entweder mit einem Ledestreifen oder einem Tuch umwickelt oder mit einem Handschuh versehen wurde. Die ersten Rackets waren einfache Stöcke, die durch eine Art Kurzschläger abgelöst wurden.

Den historischen Darstellungen und Aufzeichnungen nach waren Rückschlagspiele ein höfischer Zeitvertreib und Unterhaltungsspass der herrschenden Fürsten und Adeligen, in den Anfängen auch des Klerus. Frauen finden sowohl in schriftlichen Dokumenten als auch in bildlichen Darstellungen als Mitspielerinnen Erwähnung.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die Weiterentwicklung der Rückschlagspiele eindeutig im sportiven Sinn ein, d.h. der Sinn der Rückschlagspiele verschob sich deutlich von einem höfischen Zeitvertreib des Hin und Her mit Dialogcharakter zu einer Situation des Sich-Vergleichens.

Mit dieser Sinnverschiebung wurde zwingend, gleiche Bedingungen im Sinne von Standards für den Spielverlauf zu konstruieren. Flugobjekte (Bälle), Raumausmasse, Hindernis-

höhe, Ballberührungs-, Zählweise u.ä. musste standardisiert werden. Mit der allmählichen Verbesserung der technischen Voraussetzungen liess sich das Wettkampfgeschehen immer stärker optimieren. Die Schlaggeräte wurden länger, die Bälle/Fluggeräte verfeinert, so dass sie besser kontrollierbar, aber auch schneller wurden. Ebenso wurde unter diesem Optimierungsaspekt der Weiterentwicklung der Spielplätze und Spielhallen Aufmerksamkeit geschenkt.

Eine lange historische und spielkulturelle Entwicklung fand in den internationalen normierten Spielregeln der verschiedenen Rückschlagspiele ihr vorläufiges Ende.

Weiterführende Literatur

- Bouvain, V., Kroener, S., Stenglein, H.J., Stops, H.U., Mossing, M. & Schaller, H.-J. (Hrsg.): Die grossen Partnerspiele. Wuppertal: Putty, 1982
- Bremer, D., Pfister, J. & Weinberg, P. (Hrsg.): Gemeinsame Strukturen grosser Spiele. Wuppertal: Putty, 1981
- Clerici, G.: 500 Jahre Tennis. Berlin: Ullstein, 1979
- Kroener, S.: Rückschlagspiele. Sportpädagogik, 1982 (1), S. 7–14
- Meier, M. K.: Rückschlagspiele – gemeinsame Kriterien. Kursdokument FK 1990 Tennis, ESSM Magglingen, 1989, S. 1–2
- Meierhofer, E.: Leiterhandbuch J+S Tennis. ESSM Magglingen, 1987
- Thiess, G.: Training von A bis Z. Berlin: Sportverlag, 1980 ■

Sport/Erholungszentrum
berner oberland Frutigen 800 m ü. M.

Information: Verkehrsamt CH-3714 Frutigen ☎ 033/71 14 21, Fax 033 715421 – 180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer – Aufenthaltsräume – Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fußballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf – Kunststoffplatz: für Hand-, Korb- und Volleyball und Tennis. Vollpension ab Fr. 32.–.
Für Sport- und Wandertag, Skilager.